

Euro plätze ortsetzen

an Euro fördert
die Erweiterung
eimen in diesem
ierten, dass das
2010 ausläuft.

TZEL

e im Südwesten
erstützung. Ge-
Sanierung und
Sozialministerin
enstag in Stutt-
erster Linie da-
epte an die be-
nzkranker Pfler-
Pflegerplätze sa-
re 660 teil- und
werden neu ge-
regionale Versor-
und die Pflegein-
baut werden, so
0 000 Menschen
e, so viele wie
le weiter steigen.
plätze entstün-
plätze.

ie wie ein Kon-
Gesamtinvesti-
nen Euro hervor-
rderten Einrich-
er, 30 Prozent in
in freier Träger-
ndtag sowie der
erten, dass die
geheimförderung
Das schadet letzt-
gen", sagte die
ktionsvorsitzende
ime aus den 70er
rt und an den heu-
gepasst werden.
Demenzkranken
stark zunehmen.
befürchtet, dass
Kosten für einen
eigen werden.

weise das Justizministerium beschäftigt.
Hier war die Sachlage jedoch anders. Vor al-
lem wegen des 48 Jahre alten Bernd L. Er
hat das Opfer nach Überzeugung der Rich-
ter krankenhauses geschlagen und verge-
wältigt - obwohl er eigentlich im Gefängnis
hätte sitzen müssen.

Mitte April vorigen Jahres war der etliche
Male vorbestrafte Bernd L. in Leonberg we-
gen vorsätzlicher Körperverletzung zu 18
Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt
worden. In der Berufung wird das Strafmaß
bestätigt. Der Stuttgarter Richter sieht aller-

dann aus absurd. Die Frau sei schwer ver-
letzt in seinen Container gekommen, er
habe sich um sie gekümmert. Erzwungener
Sex? Das habe er doch gar nicht nötig.

Allerdings hat man eindeutige Spuren si-
chergestellt. Deshalb und weil die Aussage
des Opfers glaubhaft sei, verurteilen die
Richter Bernd L. wegen Vergewaltigung
und gefährlicher Körperverletzung zu vier-
einhalb Jahren Haft. Dazu kommen die 18
Monate aus dem alten Urteil. Sein Mitange-
klagter wird wegen Raubes zu drei Jahren
verurteilt.

Bürgerinitiative: Eine Leitstelle für die Region

Land soll einheitliche Notrufnummer gesetzlich festschreiben

tens 2010 in den Telefonbüchern auftaucht,
erklärt Initiativen-Sprecher Joachim
Spohn.

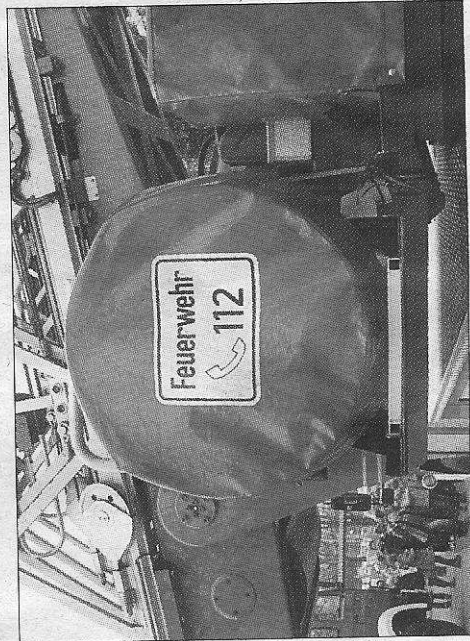
Das Göppinger Landratsamt weist die
Kritik zurück. „Die 19 222 hat ihre Berechti-
gung bei medizinischen Notrufen“, meint
Klaus Herzog vom Landratsamt. Experten
im Rettungswesen seien überzeugt davon,
dass der Euronotruf allein nicht ausreiche,
um alle Anrufe zu bewältigen. Herzog erin-
nert in diesem Zusammenhang an die Hoch-
wasserkatastrophe im Sommer 2008 im Kil-
lertal. Dort sei die 112 wegen der vielen
Alarmanrufe völlig überlastet gewesen.

Keine Berechtigung haben für die kriti-
schen Initiativen auch die hohe Zahl von 43

Leitstellen im Land. Spohn und der Fo-
rums-Sprecher Tjark Neinhardt fordern ins-
besondere eine Auflösung der Ein-Mann-
Leitstellen, die insbesondere in ländlichen
Bereichen anzutreffen sind. Dort gelte es
größere und schlagkräftigere Einheiten zu
bilden. Stark machen sich Spohn und Nei-
hardt aber auch für eine große Lösung in der
Region Stuttgart. Schon jetzt zeige sich na-
hezu täglich, dass die Rettungsfahrzeuge
kreisüberschreitend im Einsatz seien, wenn
in dem einen oder anderen Bezirk die Wa-
gen für die Hilfsfahrten nicht mehr ausrei-
chen. „Eine regionale Leitstelle könnte die
vorhandenen Ressourcen wesentlich effekti-
ver einsetzen“, sind Spohn und Neinhardt
überzeugt. Um diese Re-

form durchzusetzen, sei der
Gesetzgeber gefordert. Er
dürfe dabei keine Rück-
sicht auf die Bedenken von
privaten Rettungsorganisa-
tionen wie dem Roten
Kreuz nehmen.

Beim DRK steht man ei-
ner Konzentration bei den
Leitstellen durchaus offen
gegenüber. „Wir lassen uns
dabei aber nicht von Prinzi-
pien leiten“, meint DRK-
Sprecher Udo Bangerter.
Fusionen seien nur sinn-
voll, wenn das Ergebnis im
Hinblick auf die Schlag-
kraft und die Wirtschaft-
lichkeit sinnvoller sei als
die alte Lösung.



Die 112 gilt in allen europäischen Ländern Foto: ps

stellen sie fest, dass das aus einer Toilette
strömende Gas nicht durch einen Brand ent-
standen war, sondern dort freigesetzt wor-
den war. Das Gebäude musste geräumt,
etwa 400 Schüler kurzfristig in einer Sport-
halle untergebracht werden. Nach einer ers-
ten Untersuchung der Feuerwehr setzt sich
das säuerlich riechende Gas aus Essigsäure,
Ammoniak und Nitrosegasen zusammen.
„Wir gehen davon aus, dass es dort in der
Toilette ausgebracht wurde“, sagte ein Poli-
zeisprecher.

Hilfe durch DRK und Feuerwehr

Stuttgart (ert) - Wenn Feuerwehr und DRK
die Hilfe bei Bränden, Unfällen oder medizi-
nischen Notfällen gemeinsam koordinieren,
spricht man von einer integrierten Leitstelle.
Obwohl diesen Rettungszentralen eine hohe
Effektivität bescheinigt wird, haben es in der
Region noch nicht alle Landkreise geschafft,
eine solche Leitstelle einzurichten.

■ Schnell und vorbildlich umgesetzt hat die
Vorgaben des Sozialministeriums der **Reins-
Murr-Kreis**. Dort koordinieren seit 1999 Feu-
erwehr und DRK gemeinsam die Einsätze.
■ Die Stadt **Stuttgart** hat 2006 ihren Ret-
tungsdienst optimiert. Die Leitstelle, die in
der Feuerwache Cannstatt untergebracht
ist, gilt seither als Vorzeigebjekt.

■ Im Kreis **Böblingen** fiel es Feuerwehren
und DRK schwer, sich auf den gemeinsamen
Standort Böblingen zu einigen. Im Jahr 2000
schafften die Parteien den Schulterschluss.
■ In einem Gebäude, aber technisch unter-
schiedlich ausgestattet, bewältigen im Kreis
Esslingen die Rettungskräfte die Integrierte
Leitstelle. Sie ist in der neuen Esslinger Feu-
erwache untergebracht. Dies garantiert
beim Informationsaustausch kurze Wege.

■ Im Kreis **Göppingen** haben sich die Feu-
erwehren und das Rote Kreuz 2007 dazu ent-
schlossen, in Zukunft das Rettungswesen
einheitlich und gemeinsam zu organisieren.
■ Als einziger Kreis in der Region hat es
Ludwigsburg nicht geschafft, Feuerwehr
und DRK unter ein Dach zu bringen. Immer-
hin befinden sich beide Parteien wieder in
Gesprächen. Technisch ist insbesondere das
DRK in der Lage, eine Integrierte Leitstelle
zu betreiben. 2004 wurde das Alarmierungs-
system mit 1,6 Millionen Euro aufgerüstet.